

DESSI Prozess Wels

## Abschlussbericht - Kurzzusammenfassung

Projektleiter

Dr. Reinhard Kreissl

Projektmitarbeiter

Mag. Alexander Neumann

Auftraggeber

Stadt Wels

Laufzeit

Jänner 2014 bis Juni 2014

Wien, 30 Juli 2014

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	3
2. Der Stadtplatz	4
<i>Der Stadtplatz aus polizeilicher Sicht</i>	4
3. Der Kaiser-Josef-Platz	6
<i>Der Kaiser-Josef-Platz aus Polizeilicher Sicht</i>	6
4. Lösungsvorschläge der WorkshopteilnehmerInnen	7
4.1 Lösung: Videoüberwachung	7
4.2 Lösung: Erhöhte Kontrolldichte und Präsenz durch die Polizei	8
4.3 Lösung: Stadtplatz - Erweitertes Gastronomieleitbild	8
4.4 Lösung: Stadtplatz - Schaffung von Alternativen u. Angeboten für Jugendliche	10
4.5 Lösung: Kaiser-Josef-Platz – Integrale Drogenarbeit	10
5. Empfehlungen	11

## 1. Vorbemerkungen

Die leitende Idee des DESSI-Verfahrens ist die Einbindung einer breiten ausgewogenen Öffentlichkeit in einen strukturierten Diskussionsprozess. Beantwortet werden sollen dabei folgende Fragen: Welche Sicherheitsprobleme haben wir? Welche Lösungen sind denkbar? Wie lassen sich die möglichen Lösungen bewerten? Die nachfolgenden Empfehlungen basieren auf den Erkenntnissen aus den beiden DESSI Bewertungsworkshops im Juni 2014, wo unter Beteiligung von externen ExpertInnen, BürgerInnen und VertreterInnen der vier Gemeinderatsfraktionen über zwei Sicherheitsprobleme;

- 1) Folgeerscheinungen des Nachtlebens am Stadtplatz und
- 2) Drogenproblematik am Kaiser-Josef-Platz,

beraten wurde.

In unserer Rolle als DESSI-Moderatoren sind wir zu Neutralität verpflichtet. Die Aufgabe der Moderatoren besteht darin, die vorgebrachten Argumente, Vorstellungen und Ideen zu strukturieren und dort wo es erforderlich erscheint durch fachliche Expertise Entscheidungshilfen anzubieten.

Aus der Perspektive eines Experten sind aus unserer Sicht die in Wels diagnostizierten Sicherheitsprobleme am effektivsten durch gezielte Maßnahmen wie gesteigerte Polizeipräsenz, Entwicklung eines Gastronomieleitbilds oder niedrigschwellige sozialarbeiterisch-präventive Angebote im Suchtmittelbereich zu lösen. Die in der Diskussion immer wieder eingebrachte Lösung einer Videoüberwachung erscheint aus der Sicht der externen Experten kaum zielführend und im Hinblick auf das Verhältnis von Aufwand/Investition und Ertrag wenig geeignet. Daher ist diese unsere Einschätzung hier nicht als Ergebnis des DESSI-Verfahrens zu interpretieren. Die Ergebnisse des DESSI-Verfahrens findet sich auf den folgenden Seiten.

Reinhard Kreissl

Alexander Neumann

## 2. Der Stadtplatz

### Ergebnisse vom Workshop am 16.06.2014:

Der Stadtplatz erfüllt aus Sicht der TeilnehmerInnen am finalen DESSI Workshop zwei Funktionen. Bei Tag ist der Stadtplatz Teil Einkaufspassage in der Welser Innenstadt und beliebte Flaniermeile. Durch die ansässigen Lokale wird der Stadtplatz bei Nacht zur beliebten Partyzone für Jugendliche und Nachtschwärmer. Von der Lokalszene am Stadtplatz ausgehend treten vor allen an den Wochenenden im Zusammenhang mit Gruppen von Jugendlichen im Innenstadtgebiet immer wieder Probleme auf (Aggressives Verhalten, Pöbeleien gegenüber PassantInnen, Vandalismus). Der Stadtplatz bei Nacht lässt sich als Sicherheitsproblem für die Stadt Wels durch zwei Facetten beschreiben. Zunächst gibt es eine subjektive Komponente die auf das gefühlte Sicherheitsgefühl am und um den Stadtplatz abzielt. Hier wird immer wieder von Pöbeleien und Handgreiflichkeiten berichtet. Oft kommen Unbeteiligte zum „Handkuss“ und vor allem die Frage des sicheren Heimwegs nach einem Lokalbesuch ist hier von zentraler Bedeutung..

### *Der Stadtplatz aus polizeilicher Sicht*

Aus polizeilicher Sicht sind die Jugendlichen, die hier als Teil des subjektiven Sicherheitsproblems angesprochen werden, vorwiegend männlich und im Alter zwischen 15 bis 30 Jahren. Eine verlässliche Quelle zur objektiven Bewertung der Sicherheitslage an einem Ort oder in einer Stadt sind die Anzeigen die bei der Polizei registriert werden. Für eine Videoüberwachung sind aus polizeilicher Sicht vor allem Körperverletzungsdelikte (inkl. Raufhandel) und Sachbeschädigungen (Stichwort: Vandalismus) interessant. Das SPK Wels hat dazu eine Auswertung über die eingelangten Anzeigen des Jahres 2013 erstellt. Diese kommt zum Ergebnis, dass die größte Häufung der beschriebenen polizeilich relevanten Sachverhalten (Körperverletzung und Sachbeschädigung) im Bereich der Diskothek FiftyFifty (Industriezone Wels) zu verzeichnen sind. Hier kam es im Jahr 2013 zu rund 40 Anzeigen. Bezogen

auf den Stadtplatz nächst Minoritenplatz und Traungasse lässt sich sagen, dass hier 2013 etwa der gleichen Größenordnung von 40 Delikten zur Anzeige gebracht wurden. (Stadtplatz ca. 32 Delikte, Traungasse 8 Delikte). Am Hauptbahnhof und am Kaiser Josef Platz und der angrenzenden Stelzhamerstraße wurden rund 20 Delikte pro Jahr angezeigt. Für nähere Auskünfte und Details zur Anzeigenentwicklung in Wels steht Oberst Klaus Hübner, Stadtpolizeikommandant der Stadt Wels zur Verfügung ([Klaus.Huebner@polizei.gv.at](mailto:Klaus.Huebner@polizei.gv.at)) der auch Teil der ExpertInnengruppe des DESSI Prozesses in Wels war.

### 3. Der Kaiser-Josef-Platz

#### Ergebnisse vom Workshop am 13.06.2014:

Der Kaiser-Josef-Platz (KJP) hat unter der Welser Bevölkerung den Ruf ein „Hotspot“ für die Drogenszene der Stadt zu sein. Bei der Problematik rund um den Kaiser-Josef-Platz, ist nach Analyse der Kriminalitätsbelastung die für die Stadt durch den KJP entsteht, vor allem die subjektive Komponente dieses Sicherheitsproblems zu betonen.

#### *Der Kaiser-Josef-Platz aus Polizeilicher Sicht*

Aus polizeilicher Sicht ist das Phänomen KJP kein neues. Die Drogenszene ist aktenkundig bei der Polizei vermerkt, durch „die Konzentration der Szene auf den KJP“ erstet für die Polizei der „Vorteil“, dass die Szene dadurch leichter kontrollierbar bleibt. Eine Versprengung der Szene in andere Bereiche der Stadt wird kritisch betrachtet.

Das SPK Wels hat zu den eingelangten Anzeigen des Jahres 2013 eine Auswertung aus dem Sicherheitsmonitor erstellt. Diese kommt zum Ergebnis, dass die größte Häufung der beschriebenen polizeilich relevanten Sachverhalten (Körperverletzung und Sachbeschädigung) im Bereich der Diskothek FiftyFifty (Industriezone Wels) zu verzeichnen sind. Hier kam es im Jahr 2013 zu rund 40 Anzeigen. Bezogen auf den Kaiser-Josef-Platz und der angrenzenden Stelzhamerstraße lässt sich sagen, dass hier 2013 etwa 20 entsprechende Delikte zur Anzeige gebracht wurden. In etwa derselben Größenordnung gab es ähnliche Anzeigen am Hauptbahnhof. (ca. 20 Delikte pro Jahr) Am Stadtplatz (nächst Minoritenplatz) und Traungasse wurden zusammen 40 Delikte zur Anzeige gebracht. Für nähere Auskünfte und Details zur Anzeigenentwicklung in Wels steht Oberst Klaus Hübner, Stadtpolizeikommandant der Stadt Wels zur Verfügung ([Klaus.Huebner@polizei.gv.at](mailto:Klaus.Huebner@polizei.gv.at)) der auch Teil der ExpertInnengruppe des DESSI Prozesses in Wels war.

## 4. Lösungsvorschläge der WorkshopteilnehmerInnen

Videoüberwachung sowie eine erhöhte Kontrolldichte durch die Polizei und die Ordnungswache waren zwei Lösungsansätze die für beide Plätze in Wels in ähnlicher Weise diskutiert wurden. Für den Stadtplatz wurde noch ein Vorschlag zu einem erweiterten Gastronomieleitbild und zur Schaffung alternativer Angebote für Jugendliche entworfen. Für den Kaiser-Josef-Platz steht ein erweitertes Konzept zur Betreuung von Suchtkranken als Vorschlag zur weiteren Diskussion und Umsetzung. Die hier vorgestellten Lösungen sind das Ergebnis eines moderierten Brainstormings der TeilnehmerInnen, in denen jede/r vier Vorschläge nennen konnte. Die am häufigsten genannten Vorschläge wurden dann im nächsten Schritt des DESSI Verfahrens einer strukturierten Bewertung durch die TeilnehmerInnen unterzogen.

### 4.1 Lösung: Videoüberwachung

Für die TeilnehmerInnen die diesen Vorschlag einbrachten lag auf der Hand, dass eine Videoüberwachung zu einem Rückgang der Straftaten im Bereich des Stadtplatzes bzw. des KJP führen wird und sich die subjektive Sicherheit für die Bevölkerung dadurch erhöhen wird. Dieser Lösungsansatz wurde in der Bewertungsphase von DESSI kontrovers diskutiert, da nicht alle TeilnehmerInnen diese Ansicht uneingeschränkt teilten.

Da die rechtliche Prüfung über die Machbarkeit einer Videoüberwachung am Stadtplatz und/oder am KJP in Wels derzeit durch das LPD OÖ im Gange ist, wurde im Workshop von folgendem Szenario ausgegangen:

Die Videoüberwachungsanlage wird vom SPK Wels betrieben, dort befindet sich auch der Kontrollraum in dem die Bilder aufscheinen. Über die technischen Details einer solchen Anlage (Multi-Sensor-System vs. Record only Funktion) liegen derzeit noch keine Information vor. Damit die Arbeitsgruppe und die WorkshopteilnehmerInnen nach der DESSI Methode Bewertungen der Lösung vornehmen konnten, haben sich die DESSI Moderatoren da-

zu entscheiden, eine Videoüberwachung nach dem jüngsten Stand der Technik als Szenario zu präsentieren. Diese Lösung beruht darauf, dass das Zielgebiet (Stadtplatz + nebst Minoritenplatz bzw. KJP) mit einer Multi-Sensor-Videoanlage ausgestattet wird. Eine Leitstelle bei der Polizei ermöglicht im Bedarfsfall einen Zugriff auf das Bildmaterial in Echtzeit. Die weitaus geläufigere Variante die in Österreich anzutreffen ist, sind Videoüberwachungsanlagen die „nur“ Bilder aufzeichnen. Im Bedarfsfall kann dieses Bildmaterial dann innerhalb der 72stündigen Lösungsfrist gesichert und für das weitere polizeiliche Ermittlungsverfahren verwendet werden.

#### 4.2 Lösung: Erhöhte Kontrolldichte und Präsenz durch die Polizei

Der zweite Lösungsansatz für den Stadtplatz wie auch für den Kaiser-Josef-Platz sieht mehr Präsenz durch die Polizei vor. Die Sichtbarkeit von uniformierten Beamten im Stadtgebiet und die erhöhte Kontrolldichte soll a) zu einer Beruhigung der Lage und b) zu einem erhöhten Sicherheitsgefühl beitragen. Das SPK Wels hat im DESSI Prozess dieser Maßnahme zugestimmt, wie wohl gleichzeitig einzuräumen ist, dass keine Aufstockung der Personalressourcen zu erwarten sind. Die vermehrte Präsenz am Stadtplatz bzw. am Kaiser-Josef-Platz wird dazu führen, dass das SPK Wels an anderen Einsatzgebieten weniger präsent sein kann als dies bisher der Fall war.

#### 4.3 Lösung: Stadtplatz - Erweitertes Gastronomieleitbild

Die Stadt Wels arbeitet derzeit an einem erweiterten Gastronomieleitbild um die Szenewirte am Stadtplatz mehr in die gemeinsame Verantwortung für die Sicherheit in der Stadt miteinzubeziehen. Von den TeilnehmerInnen des Workshops sind, ohne dass das Gastronomieleitbild im Vorhinein vorgestellt wurde, eine Reihe von Vorschlägen gemacht worden, die als Erweiterung bzw. als ergänzendes Maßnahmenpaket unter dem Schlagwort „Gastronomieleitbild für Wels“ zu fassen sind. Ganz allgemein kann gesagt werden, dass es hier um eine kommunikative Lösung geht in der sich Magistrat, Gast-

ronomen und Polizei verbindlich auf eine gemeinsame Lösung der Problemlage einigen. Konkret geht es darum, dem Magistrat zum einen mehr Kontrollmöglichkeiten (Druckmittel) zur Verfügung zu stellen, zum anderen aber gleichzeitig auch für die Gastronomie Anreize zu schaffen sich dieser gemeinsamen Lösung zu verpflichten. Einige Vorschläge dazu wurden von den TeilnehmerInnen fraktionsübergreifend wie folgt präzisiert:

#### 1) Wirksame Druckmittel für das Magistrat schaffen

- bei Verfehlungen androhen die Sperrstunde vorverlegen und gegeben Falls auch exekutieren.
- Gleichzeitig höheren Strafen bei Sperrstundenübertretung (im Strafrahmen, derzeit zw. 30-100 EUR) und Jugendschutzverletzung.

#### 2) Kontrolle von 1) durch die Ordnungswache

- damit die Polizei erhöhte Präsenz zeigen kann, muss diese bei der Kontrolle der Sperrstunden und des Jugendschutzes unterstützt werden.
- Einer Übertragung dieser Kontrollfunktion (Sperrstunde und Jugendschutz) an die Ordnungswache (Bürgerservice) stimmten die von der SPÖ nominierten TeilnehmerInnen nur unter Vorbehalt zu. Die anderen TeilnehmerInnen befürworteten diesen Ansatz.

#### 3) Schaffung von positiven Anreizen für die Gastronomie

- „Wirteranking“, mit Gratis-Werbung durch Stadtmarketing (für Sieger Kategorie Sicherstes Lokal). 1x im Quartal soll ein Wettbewerb durch das Stadtmarketing gestartet werden, Motto: „Wels bestes Innenstadtdlokal“. Sieger wird jenes Lokal, dass sich bei der Umsetzung des Gastronomieleitbilds besonders kooperativ gezeigt hat und wo sich eine Verbesserung der Problemlage eingestellt hat. Das Siegerlokal erhält Gratiswerbung in den diversen Formaten der Stadt Wels (Print und neue Medien). Dieses „Wirteranking“ soll einen Anreiz unter den Gastronomiebetreibenden schaffen, sich dem erweiterten Gastronomieleitbild zu verpflichten.
- Förderungen für Erreichen der Standards des Gastronomieleitbilds

#### 4.4 Lösung: Stadtplatz - Schaffung von Alternativen u. Angeboten für Jugendliche

- Konsumfreie Angebote (wenn sich Jugendliche in der Stadt treffen wollen, muss das nicht immer ein Lokal und damit verbundener Alkoholkonsum sein. Schlagwort: Ecke mit Enzi's am Stadtplatz, Schmidgasse)
- Bespielung von anderen Innenstadtplätzen (andere Orte in Stadtplatznähe attraktiv durch Veranstaltungen, Events)
- Alkoholfreie Alternativen attraktiver machen

Der vierte Lösungsansatz wurde aus Zeitgründen nicht in die DESSI Bewertungsmatrix aufgenommen. Kann aber als Teil des Gastronomieleitbilds verstanden werden. Für Jugendliche ist der öffentliche Raum bzw. die Lokale der Innenstadt das „erweiterte Wohnzimmer“ in dem man sich mit Freunden trifft und soziale Kontakte pflegt. Kernüberlegung hierbei ist es alternative Angebote zu schaffen in denen nicht das „Party machen“ synonym mit exzessivem Alkoholkonsum verstanden wird. Als Beispiel wurden Hip-Hop Konzerte genannt, bei denen nach Beobachtungen der Streetworker viel weniger Alkohol konsumiert wird und es auch zu weniger polizeilich relevanten Zwischenfällen kommt, als beim „herkömmlichen Feiern“ in der Innenstadt.

#### 4.5 Lösung: Kaiser-Josef-Platz – Integrale Drogenarbeit

Die integrale Drogenarbeit zielt vor allem auf die Betreuung und Aufklärung vor Ort ab. Dazu müssten jedoch zusätzliche Ressourcen zur Aufstockung des Personals und zum Ausbau der Infrastruktur aufgebracht werden. Aus der Workshopgruppe kam der Vorschlag dem Drogenproblem auch mit einer sozialen Maßnahme und nicht nur auf eine technische (Videoüberwachung) oder eine Kontrolllösung (mehr Polizei) zu vertrauen, da das Problem neben dem Imageschaden für die ganze Stadt vorwiegend als Gesundheitsproblem diskutiert wurde.

## 5. Empfehlungen

In beiden DESSI Workshops stand die Frage im Raum, ob eine Videoüberwachung eine Erhöhung der subjektiven als auch der objektiven Sicherheit in Wels bewirken kann. Die Diskussion lässt sich für beide Orte wie folgt zusammenfassen:

### 5.1 ) Empfehlungen für den Stadtplatz

- Eine vermehrte Präsenz der Polizei wird von den TeilnehmerInnen aller Fraktionen als uneingeschränkt positiv gesehen.
- Wobei sich die Präsenz der Polizei nicht nur auf die Kontrolle der Sperrstunden konzentrieren sollte.
- Die Sperrstundenkontrolle könnte vermehrt auf die MitarbeiterInnen der Ordnungswache übertragen werden, damit die Polizei vor Ort Präsenz zeigen kann. (Einschränkung: Hierzu gibt es Vorbehalte von den durch die SPÖ nominierten TeilnehmerInnen.)
- Ein erweitertes Gastronomieleitbild in dem sowohl Anreize zur Kooperation für die GastronomInnen geschaffen werden, als auch dem Magistrat mehr Sanktionsmöglichkeiten bei Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz gegeben werden, wurde von allen Beteiligten als Lösungsvorschlag erarbeitet (siehe Kapitel 3.2 für Details).
- Die Schaffung von zusätzlichen Angeboten (Events, Verweilräumen, Konzerten, etc.) in denen der Konsum von alkoholischen Getränken im Vordergrund des „Party-machens in Wels“ steht, wurde als begleitende Maßnahme vorgeschlagen.

## 5.2) Empfehlungen für Kaiser – Josef – Platz

- Wie auch beim Stadtplatz wird eine vermehrte Präsenz der Polizei positiv gesehen.
- Für die Polizei ist die Szene derzeit vor Ort kontrollierbar, eine Verlagerung in andere Bereiche der Stadt könnte nicht intendierte Nebenfolgen haben.
- Problematisch erscheint allen Beteiligten die Tatsache, dass der Kaiser-Josef-Platz auch Verkehrsknotenpunkt für die vielen SchülerInnen der Stadt Wels ist.
- Ein Ausbau der integralen Drogenarbeit vor Ort wird begrüßt.
- Die Drogenproblematik sollte als Gesundheitsproblem und nicht als Sicherheitsproblem verstanden werden, dazu bedarf es aber Informations- und Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung (Stichwort: Medienarbeit) um Verständnis für die Drogenpolitik der Stadt zu schaffen.
- Mit dem Status quo der vorhandenen Mittel für die Drogenarbeit vor Ort werden sich kaum positive Effekte erzielen lassen. Hier bedarf es gezielter Investitionen in Personal und Infrastruktur zur Bearbeitung der Drogenproblematik.
- Der Kaiser-Josef-Platz gilt, so der Eindruck der TeilnehmerInnen, als Gradmesser dafür was in Wels „falsch“ läuft. Er ist ein symbolischer Gradmesser für die Verunsicherung und den Unmut in der Bevölkerung. Eine Attraktivierung des Platzes durch gezielte Aktionen (Sommerfest, Straßenfest, etc.) könnte zum Imagegewinn beitragen den Platz wieder in die „positiven Schlagzeilen“ rücken.

### 5.3) Empfehlungen Videoüberwachung allgemein

- Für beide Plätze konnte kein eindeutiges Meinungsbild durch den DESSI Prozess gewonnen werden.
- VertreterInnen, die durch die FPÖ nominiert wurden, sehen positive Wirkungen bei der Videoüberwachung für die Stadt.
- Als positive Effekte wird sowohl eine Erhöhung der gefühlten Sicherheit als auch ein Rückgang bei Impulstaten gesehen.
- VertreterInnen, die durch die SPÖ und die GRÜNEN nominiert wurden, teilen diese Ansichten nicht.
- SPÖ und GRÜNE sehen Potential bei der Aufklärung von Straftaten, deren Anzahl ist aber quantitativ so gering, dass eine derartige Investition mit allen Nebenfolgen (Image, Überwachung der BürgerInnen, möglicher Kosten) nicht dafür steht.
- Die jeweilige/n VertreterInnen der ÖVP nahmen dazu keine eindeutige Position ein.

Die Diskussion rund um die Videoüberwachung am Stadtplatz bzw. am Kaiser-Josef-Platz brachte viele kontroverse Standpunkte hervor:

Pro Videoüberwachung :

- Es reduziert die Straftaten (KV und Sachbeschädigung, Vandalismus) im öffentlichen Raum.
- Eine bessere Faktenlage für die Aufklärung der Delikte durch die Polizei.
- Bei Gefahr in Verzug -> Schnellerer Zugriff durch die Einsatzkräfte
- Als alleiniges Mittel wird Videoüberwachung nicht ausreichen, aber als präventives Mittel wird sich eine positive Wirkung zeigen. -> Abschreckungseffekt
- Punktuelle Videoüberwachung an Hotspots nicht im gesamten Gebiet des Stadtplatzes (Taxistand, Minoritenplatz, etc.)
- Bevölkerung muss über Videoüberwachung und deren Wirkungsweise aufgeklärt werden.

- Am Stadtplatz handelt es sich hauptsächlich um Impulstaten (KV & Sachbeschädigung). Die abschreckende Wirkung der Videoüberwachung wird zu einem Rückgang der Impulstaten führen.
- Am Kaiser-Josef-Platz muss genau überlegt werden wo die Videoüberwachung installiert wird. Es ist mit Verdrängungseffekten in jene angrenzende Bereiche die nicht videoüberwacht werden zu rechnen.

#### Kontra Videoüberwachung:

- -Die Fallzahlen (Anzeigen bei der Polizei) sind zu gering und bieten somit zu wenig Evidenz für eine solch folgenreiche Investition.
- Das Problem liegt in der Gastronomie und der Trinkkultur in Wels. Die Videokamera wird Straftaten die im Rausch begangen werden nicht verhindern
- Datenschutz, Stichwort Überwachungsgesellschaft -> wollen wir (die Politik) die Bewegungen der Welsler BürgerInnen am Stadtplatz oder am Kaiser-Josef-Platz 24/7 auf Video aufzeichnen?
- Verlagerungs- & Verdrängungseffekte in andere Gebiete werden zu beobachten sein, wenn die präventive Wirkung der Videoüberwachung wie behauptet tatsächlich gegeben sein sollte. Es wird aber das Grundproblem (übermäßiger Alkoholkonsum und damit verbundenes aggressives Verhalten und Vandalismus bzw. Drogenproblematik am KJP) nicht beheben.
- Straftaten am KJP passieren meistens im alkoholisierten Zustand. Im Rausch befindliche TäterInnen reflektieren die Präsenz der Kamera nicht. Die angeführten Impulstaten (KV) werden dadurch nicht zurückgehen. Der betrunkene und aggressive Täter blendet die Kamera aus wenn er/sie zuschlägt.
- Bewusst gesetzte Taten werden außerhalb der Videoüberwachung gesetzt werden, wenn die abschreckende Wirkung tatsächlich eintritt.
- Abschreckungseffekt wird von der Polizei bezweifelt. (siehe Videoüberwachung an Tankstellen und anderen Orten).

- Abgabe von Verantwortung des eigenen Handelns an das technische System. Die Kamera wird entscheiden ob Gefahr besteht oder nicht (es wird schon Alarm geschlagen werden).
- Kind mit dem Bade ausschütten: Wenn es nur um die Nachtstunden geht, warum muss die Kamera 24/7 laufen. Das wirkt doch auch auf die Besucher (Kunden) des Stadtplatzes. -> Imagesschaden für den Stadtplatz als Einkaufs- Flaniermeile untertags.